

baren sind, von einer Fluorescenz über das Roth hinaus keine Rede sein, während beim Violett die Sache ganz wohl möglich ist, da ausserhalb desselben noch unzählige noch kürzere Wellensysteme liegen, durch deren Interferenz grössere Wellensysteme als sie selbst haben, entstehen und also eben wegen ihrer Zahl alle möglichen Combinationsfarben, also auch Weiss, hervorgebracht werden.

Die einzige Schwierigkeit bei dieser Hypothese ist die Erklärung der Veranlassung zu solchen Combinationen, die denn doch wieder auf ein Verhältniss zwischen den Aetherschwingungen und den Molekülen zurückführen würde. Uebrigens ist die Eisenlohr'sche Hypothese nur so lange haltbar, als nicht Thatsachen bekannt sind, welche nicht auf eine Verminderung sondern auf eine Vergrösserung der Brechbarkeit hindeuten, und solange es nicht gelingt, das ultraroth Licht eben so sichtbar zu machen, wie es mit den Wellensystemen des ultravioletten Lichtes bereits gelungen ist.

Hält man die oben angedeutete Anschauung über die Fluorescenz fest, so gewinnt sie für die Pflanzenphysiologie eine grosse Bedeutung, wie denn überhaupt eine consequente Anwendung rein physikalischer Forschungsmethoden auf die Erscheinungen des Pflanzenlebens, eine Phytophysik wie sie mir vorschwebt, als eines der wichtigsten und sichersten Förderungsmittel der Wissenschaft sich bewähren wird.

Wien, den 26. Februar 1862.

Herr Dr. L. Rabenhorst

und dessen

Bryotheca europaea.

Von J. Juratzka.

„Si tacuisses philosophus mansisses.“

Vor etwa anderthalb Jahren habe ich eine in der Sammlung des Herrn R. v. Tommasini befindliche, von Herrn A. Loser bei Verteneglio in Istrien gesammelte *Homalia* als *H. lusitanica* bestimmt.

Herr Dr. L. Rabenhorst, welchem diese Pflanze später durch Herrn R. v. Tommasini für die *Bryotheca europaea* gesendet wurde, gab nun dieselbe vor Kurzem im X. Faszikel unter Nr. 467 als „*Homalia trichomanoides*“ aus, mit folgender Bemerkung:

„(*H. lusitanica* nach Juratzka. Die Pflanze ist jedoch nicht einmal als Localform von der typischen verschieden. *H. lusitanica* ist durch die folia apice profunde erosa wesentlich verschieden und leicht zu unterscheiden).“

Mein Staunen war kein geringes als ich zur Kenntniss dieser von Herrn Dr. L. Rabenhorst beliebten Berichtigung gelangte, denn obwohl ich jene Exemplare, welche Herr R. v. Tommasini

an Herrn Dr. Rabenhorst mittheilte, früher nicht gesehen habe, so konnte ich doch kaum zweifeln, dass Herr Dr. Rabenhorst nur die von mir gemeinte Pflanze erhalten habe.

In der That verhält es sich auch so, und ich kann nach genommener Einsicht eines mir heute durch Freundeshand zugekommenen Exemplares der von Dr. Rabenhorst unter Nr. 467 als *H. trichomanoides* ausgegebenen Pflanze die bestimmteste Versicherung abgeben, dass sie der wahren *H. lusitanica* angehöre; denn als solche wurde sie auch vor Kurzem von ihrem Autor W. Ph. Schimper selbst bestätigt.

Ich kann daher nur bedauern, dass sich Herr Dr. L. Rabenhorst zu einer ganz falschen Berichtigung verleiten liess, durch welche er nur den Beweis lieferte, dass er *H. lusitanica* von *H. trichomanoides* nicht unterscheiden könne. Unter so bewandten Umständen wird demnach Herr Dr. L. Rabenhorst gut thun, seine (wohl hauptsächlich an mich gerichtete) Belehrung über den Unterschied beider Arten sich selbst zu Gemüthe zu führen.

Bei solcher Seichtheit in der Behandlung der sich gestellten Aufgabe ist es nun auch erklärlich, wie es komme, dass in der von Herrn Dr. L. Rabenhorst redigirten *Bryotheca europaea* mitunter so arge Bestimmungsfehler vorkommen, obgleich die betreffenden Arten vorher wohl mehr als hundertmal durch seine Hände gehen!

So finde ich z. B. in dem mir zufällig vorliegenden VII. und VIII. Hefte nach nur flüchtiger Durchsicht folgendes:

Nr. 329: als „*Webera nutans*“ vom Eppendorfer Moor bei Altona, mit einer langen Reihe von Citaten verschiedener Autoren, wird *Bryum inclinatum* B. et Sch. dargebracht!

Nr. 342. Hier wird als „*Amblystegium irriguum* (Wils.) Br. E. Var. *γ. fallax* (Brid.) Schimp. Synops. 594“ (vom Gollingerfall) jene bekannte Form von *Hypnum filicinum* ausgegeben, welche entsteht, wenn dieses unter Einfluss bewegten Wassers und in demselben untergetaucht vorkommt: *Hypnum filicinum* var. *fluitans*!

Nr. 379. „*Neckera complanata* (Linn.) Br. E. var. *foliis obtusis*! (*Neckera Besseri* L. br.)“ vom Schlosslitz in Oberfranken). — Diese ist die *Neckera Sendtneriana*! Da nur das Synonym: *Neckera Besseri* citirt wird, so wird also diese Pflanze als verschieden von *N. Sendtneriana* Bryol. eur. hingestellt? Das verräth wohl ein sehr feines Unterscheidungsgefühl, — die Vereinigung mit *N. complanata* aber gerade das Gegentheil!

Nr. 390. „*Plagiothecium denticulatum* (Dill.), var. *δ. densum* Br. E. V. Tab. 502 etc.“ (von Salzburg). Ist eine dem *Plagiothecium silesiacum* ähnliche Pflanze, vielleicht neue Art, mit kleineren etwas enger zelligen Blättern, deren Spitze auch kürzer und schwächer gezähnt ist. Sie wurde auch von Dr. J. S. Poetsch auf dem Plöckenstein in Oberösterreich und von Dr. H. Müller um Lippstadt gefunden, doch sah ich bisher weder Blüten noch Früchte.

Nr. 399. Gleich einer kostbaren Reliquie finden wir hier in einer Kapsel ein kleines steriles Moosstück verwahrt, über welches der auf die Kapsel geklebte Zettel folgende Auskunft gibt: „*Hypnum filicinum* L. var. *lacustre* Leiner. Stengel gebüschelt langästig, durch die ganzrandigen bis an den Rand von fast gleichen chlorophyllhaltigen Zellen gebildeten Blätter, welche mit fast auslaufender Mittelrippe constant schmaler, länger und straffgerade sind, vielleicht spezifisch von *H. filicinum* (L.) unterschieden“ (vom Bodensee bei Constanz am Rheinausflusse). — Es wird mir vielleicht Niemand glauben, wenn ich diese Pflanze bei ihrem wahren Namen nenne, sie ist nemlich — *Gymnostomum curvirostrum*!

Es werden diese Thatsachen wohl hinreichen, um zu zeigen, dass Herr Dr. L. Rabenhorst nicht auf jenem Standpunkte stehe, um durch sein Unternehmen nebstbei auch der Wissenschaft einen den Erwartungen entsprechenden Gewinn verschaffen zu können.

Wien, den 14. März 1862.



Versuch

einer

analytischen Bestimmung der europäischen Moose.

Von Albert Grafen Benzel-Sternau.

II.

Tabelle IV.

Ordo II. M. Stegocarpl.

Systematische Uebersicht der Tribus, Familien und Gattungen.

Trib. IV. *Fissidentaceae*. Genus. *Fissidens*. *Conomitrium*.

Fam. 1. *Fissidenteeae*.

1. Blätter locker und entfernt stehend, stets ungerandet, Peristomzähne irregulär, unregelmässig gestutzt und durchlöchert,
Conomitrium julianum Mtg.
2. Peristomzähne lang, lanzettlich-pfriemlich, in zwei pfriemliche Schenkel getheilt, trocken knieförmig einwärts gebogen, bei den sterilen Arten die Blätter genähert oder an der Spitze gezähnelte oder gerandet (*Fissidens*) 2
3. Büchse endständig 3
4. Büchse achselständig 9
5. Blätter an der Spitze ausgefressen-grobgesägt
Fissidens serrulatus Brid.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Juratzka Jakob

Artikel/Article: [Herr Dr. L. Rabenhorst und dessen Bryotheca europaea.. 109-111](#)